

Ein Denkmal für die Klostergeschichte

Dekan Hammann weiht Nachbildung des Ostchor-Fundaments feierlich ein

Vor rund 200 Jahren war der Ostchor der Schlüchterner Klosterkirche abgerissen worden. Dank eines gemeinsamen Projekts des Heimat- und Geschichtsvereins und des Kirchenkreisamts wurden Fundamente des gotischen Chors im vergangenen Jahr nachgebildet und sichtbar gemacht. Die Stilisierung wurde gestern mit einer Feier eingeweiht.

Bernd Giesemann vom Heimat- und Geschichtsverein Bergwinkel begrüßte zahlreiche Projekt-Beteiligte, darunter Architekt und Sponsoren, in der Andreaskapelle auf dem Klostergelände.

„Das Schlüchterner Kloster war über Jahrhunderte hinweg die maßgebliche Institution in der Region. Und auch heute noch ist sein Einfluss auf die Stadt spürbar“, sagte Giesemann. Dass Schlüchtern sich als Schulstadt bezeichnen könne, habe im Kloster seinen Ursprung: Hier wurden die erste Lateinschule und das Lehrerseminar gegründet. Heute befinden sich auf dem Gelände das Ulrich-von-Hutten-Gymnasium und die Kirchenmusikalische Fortbildungsstätte. Bei den Anbauarbeiten für die Schule wurden dann in den 1990er Jahren Fundamente des ehemaligen Ostchors des Klosters entdeckt. Er war 1820, noch bevor das Kloster im Jahr 1832 zum Lehrerseminar umgebaut wurde, wegen Baufälligkeit abgebrochen worden.

Die Idee, das Fundament wiederherzustellen, die sakrale Struktur sichtbar zu machen, war dann im Jahr 2012 entstanden. Architekt Klaus Grösch wurde vom Geschichtsverein und der Klosterrenterei mit einem Entwurf beauftragt. Nachdem weitere Sponsoren gefunden waren – **Kreissparkasse Schlüchtern**, VR-Bank Schlüchtern-Birstein sowie die Archäologische Gesellschaft Hessen-, machte sich die Schlüchterner Firma Jökel Bau, die sich ebenfalls mit einer Spende beteiligte, im vergangenen Jahr an die Umsetzung. Mit grauen Pflastersteinen ist der Grundriss des ehemaligen Ostchors, direkt zwischen Klostergebäude und Hutten-Gymnasium, nachgelegt worden. Die grauen Steine haben einen besonderen Bezug zur Stadt Schlüchtern, erklärte Giesemann: Sie waren Teil des Schlüchterner Bahnhofs und haben nun auf dem Klostergelände neuen Nutzen gefunden.

„Ich habe schon viele neue oder renovierte Kirchen, Gemeinderäume oder Orgeln ihrer Bestimmung übergeben. Aber ein Denkmal einzuweihen, ist auch für mich etwas Besonderes“, sagte Dekan Wilhelm Hammann in seiner Andacht. Die Stilisierung sei nicht nur eine materielle, sondern auch eine ideelle Erinnerung an die Vergangenheit des Gebäudes.

Mit der Stilisierung sind auch zwei Gedenktafeln eingeweiht worden. Auf einer Tafel sind die Sponsoren aufgelistet. Die zweite Tafel hat der aktuelle Geschichts-Leistungskurs des Hutten-Gymnasiums gemeinsam mit ihrem Lehrer Andreas Schneider gestaltet. Hier finden Besucher Infos zur Geschichte des gotischen Chors. „Die Stadt will das Zentrum Schlüchterns attraktiver gestalten. Dazu haben wir einen kleinen Teil beigetragen“, sagte Giesemann. Mit der Stilisierung werde das Interesse der Schlüchterner Bürger, die einen Spaziergang über das Klostergelände machen, aber auch von Touristen geweckt werden. „Und wo etwas interessant ist, ist die Umgebung lebenswert.“

Quelle: Kinzigtal – Nachrichten vom 13.07.2017